

# Merseburger Kreisblatt.



**Abonnementspreis:** Vierteljährlich bei den Zustellern 1,50 Mk., in den Kreisgebieten 1 Mk., beim Postweg 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,25 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 15 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8<sup>1/2</sup> bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion Abends von 6<sup>1/2</sup>—7 Uhr.

**Insertionspreis:** Für die 500malige Copie eines oder Lessen Raum 20 Pf., für Privat in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für vertriebliche und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Kompletter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Inseratenpreises 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Belegten nach Uebereinstimm.

## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 57.

Dienstag, den 8. März 1904.

144. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Sämtlichen Mannschaften des Beurkaufstandes der Armee und Marine, deren Einberufung im Mobilmachungsfalle planmäßig vorgegeben ist, werden im Frieden Kriegsbeordnungen ausgehändigt. Außerdem erhalten diejenigen Mannschaften, welche im Mobilmachungsfalle zunächst nicht gebraucht werden, im Frieden bereits Passnotizen ausgehändigt.

Die Ausleihung dieser Kriegsbeordnungen und Passnotizen findet in der Zeit vom 16. März bis Anfang April er. durch die Ortsbehörden bzw. in Weissenfels durch Ordonanzen des Bezirks-Kommandos statt.

Die außer Kraft tretenden Kriegsbeordnungen und Passnotizen von den Mannschaften der Landwehr II. Aufgebots sind bei dieser Gelegenheit zurückzugeben. Von den übrigen Mannschaften erfolgt die Abgabe gelegentlich der Frühjahrskontrollversammlungen.

Die bisher dem Bezirks-Kommando noch nicht zur dienlichen Kenntnis gebrachten Wohnungsveränderungen sind sofort zu melden.

Die Nichtbefolgung dieser Meldung wird streng bestraft.

Die Mannschaften haben dafür Sorge zu tragen, daß in der Zeit vom 16. März bis Anfang April er., falls sie nicht selbst zu Hause sein können, eine andere Person des Hausstandes mit Empfangnahme der neuen bzw. Abgabe der veralteten Kriegsbeordnung oder Passnotiz beauftragt ist.

Jeder Mann, der bis zum 31. März er. einjährl. seine Kriegsbeordnung oder Passnotiz erhalten hat, hat hiervon dem Bezirks-Kommando schriftlich oder mündlich alsbald Meldung zu erstatten.

Wer die Meldung unterläßt, wird bestraft.

Weissenfels, den 20. Februar 1904.  
Königliches Bezirks-Kommando  
von Kraft

Oberst z. D. und Bezirks-Kommandeur.

Vorstehende Bekanntmachung bringe ich hierdurch zur öffentlichen Kenntnis. Die Herren Gemeinde- und Gutsvorsteher werden ersucht, den Inhalt der Bekanntmachung noch besonders den davon betroffenen Mannschaften mitzutheilen. Es wird dies am vorteilhaftesten in den Gemeindeversammlungen und durch Aushang in Gemeinde-, bzw. Gutsbezirke geschehen können.

Merseburg, den 22. Februar 1904.

Der Königliche Landrat.  
Graf d'Haugonville.

### Graf Waldersee!

Merseburg, 6. März.

Aus Hannover kommt die Trauer-Kunde von dem Tode des Generalfeldmarschalls Grafen Alfred Waldersee, des genialen Mannes, der allgemein als der würdigste Schüler des großen Heerführers von 1866 und 1870/71 bezeichnet wurde. Das Geschick hatte es ihm versagt, in einem großen Kriege für das Vaterland dieses Urteil zu bestätigen. Wir geben ihm folgenden eine kurze Biographie des Verstorbenen. Alfred Graf Waldersee wurde am 8. April 1832 in Potsdam als der Sohn des späteren Generals der Kavallerie und Gouverneurs von Berlin, des Grafen Franz Heinrich Waldersee, geboren. — 1850 wurde er aus dem Kadettenkorps als Offizier zur Garde-Artillerie befördert und war von 1858—1859 Adjutant der 1. Artillerie-Inspektion; 1862 Hauptmann, findet ihn das Jahr 1865 als Adjutanten des Prinzen Karl von Preußen. Im folgenden Jahre beteiligte er sich als Major im Generalstabe im Großen Hauptquartier am böhmischen Feldzug und wird

nach diesem dem Generalkommando des X. Armeekorps in Hannover zugeteilt. In der Öffentlichkeit wurde er zuerst durch seine Tätigkeit als Militärdirektor in Paris 1870 bekannt, wo er jene wertvollen Beobachtungen sammelte, die er in so hervorragender Weise während des Krieges mit Frankreich 1870/71 verwertete. Er trat während des Krieges zuerst in das Große Hauptquartier, wurde 1871 zuerst Chef des Generalstabes der Armee des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin, dann als Stabschef während der Okkupation der französischen Hauptstadt durch die deutschen Truppen dem Gouverneur von Paris zugeteilt. Während der Kampagne verlor er seinen ältesten Bruder Georg, der als Kommandeur des Regiments „Königin Augusta“ bei Le Bourget den Heldentod fand. Von Juni bis September 1871 war er Geschäftsträger der deutschen Regierung bei der französischen Republik. Als Oberst und Kommandeur des 13. Ulanenregiments verblieb er bis 1873, wo er Chef des Generalstabs des X. Armeekorps wurde. 1876 erfolgte seine Ernennung zum Generalmajor, 1880 die zum General à la suite. 1882 Generalquartiermeister und Vertreter des Chefs des Generalstabs der Armee, wurde er in kurzen Intervallen Generalleutnant und Generaladjutant des Kaisers. Die kurze Regierungszeit Kaiser Friedrichs sah ihn als General der Kavallerie. Der jetzige Kaiser ernannte Waldersee bald nach der Thronbesteigung zum Chef des Generalstabes als Nachfolger Wolffes und berief ihn in das Herrenhaus und in den Staatsrat. 1891 kommandierender General des IX. Armeekorps, 1895 Generaloberst der Kavallerie, wurde er 1898 Generalinspektor der III. Armee-Inspektion und im Mai 1900 Generalfeldmarschall. Fast 70 Jahre alt, fügte er sich dem Wunsch seines Kaisers und unterzog sich den mühsamen Strapazen der Reise

nach dem fernen China, wo er, dem getreueren Uebereinkommen der verbündeten Mächte entsprechend, das Kommando über deren Truppen zur Bekämpfung des Bogen-Wustandes in der Provinz Jehol vom 27. September 1900 bis 4. Juni 1901 übernahm. Sein tatkräftiges Eingreifen und vor allem seine Geschicklichkeit in der Aufrechterhaltung der freundlichen Beziehungen unter den verbündeten Truppen sind noch in aller Erinnerung. In die Heimat wieder zurückgekehrt, übernahm er wieder die III. Armeeinspektion. Auch in politischer Beziehung trat der Name Waldersee in die Öffentlichkeit, allerdings nur für kurze Zeit. Der Verstorbene war der letzte von vier Brüdern, von welchen Graf Friedrich als Generalleutnant 1902 und der jüngste, Graf Franz, als Vizeadmiral vor kurzem dem Bruder in den Tod vorangingen.

### Neichstag.

Berlin, 5. März.

Die weitere Verhandlung des Reichstages über den Militäretat begann heute mit einer Rede des Grafen Mielzinski gegen die Polenpolitik der preussischen Regierung, die der Redner in der Weise herbeizog, daß er, mehrere Beschwerden über militärischen Vandalismus gegen polnische Wirtschaften und ähnliches vordringend, mit einem Appell an den Kriegsminister schloß, gerechter zu sein, als seine Kollegen. Die hierin liegende Unterstellung, daß die Politik der preussischen Regierung gegen die polnischen Staatsangehörigen ungerecht sei, wies der Kriegsminister zurück. Die polnische Agitation gegen das Deutschtum zu bekämpfen, sei ein Gebot der Staatsraison, auch soweit die Arme in Frage komme. Darum sei der Besuch solcher Wirtschaften in Polen verboten, in denen deutschfeindliche Agitationen betrieben würden. Auf die gefirgte Debatte zurückgreifend, sprachen die freisinnigen Abg. Schradter und Gild-

### Der Mondstein.

Detectivroman von Wilkie Collins.

(32. Fortsetzung.)

Weder die Junger noch das Hausmädchen hatten nämlich an Rosanna Unwohlsein geklagt. Die hochhaften Frauenzimmer waren am Donnerstag nachmittag an ihre Kammer zurück gefahren, die sie verschlossen fanden. Sie hatten geklopft, aber keine Antwort erhalten, hatten gehorcht und nicht das leiseste Geräusch gehört. Als Rosanna nach dem Tee gleich wieder zu Bett geschickt worden war, kauften die zwei Tantechen wieder an der verschlossenen Tür; das Schlüsselloch war verschloffen. Gegen Mitternacht haben sie einen Schlüssel durch die Türspalte und um vier Uhr morgens hörten sie ein Feuer im Ofen prasseln — ein Feuer im Monat Juni in einer Waggammer, das war doch sonderbar. Das alles hatten sie aus gutem Willen dem Postbeamten erzählt, aber wenig Dank dafür geerntet.

Cuff hatte sie mit argwöhnischen Blicken betrachtet und ihnen deutlich zu verstehen gegeben, daß er kein Wort davon glaube; vielleicht wollte er aber die Mädchen nur nicht merken lassen, welchen wesentlichen Dienst sie ihm geleistet hatten. Jedemfalls war er der armen Rosanna jetzt heimlich nachgegangen, um sich zu überzeugen, wahn sie ihre Schritte lenkte.

Recht trübe gestimmt, ging ich in den schönen Sommerabend hinaus. Als ich nach dem schattigen Weg zu schenderte, begegnete ich Herrn Franklin, der bei seiner Rückkehr von der Bahn eine lange Unterredung mit Wylaby gehabt hatte und also bereits wußte, daß Fräulein Nagel sich unerklärlicherweise gewelgert hatte, ihre Schränke unterzuchen zu lassen. So verdrücklich war er noch nie gewesen.

Eine schöne Atmosphäre von Geheimnis und Argwohn, in der wir hier leben, Wetterlich, rief er. „Erinnert Euch noch an den Morgen, als ich zuerst mit dem Mondstein herkam? Wollte Gott, wir hätten ihn damals in den Flugand geschleudert.“

Nach diesem Ausbruch gingen wir eine Weile schweigend nebeneinander her. Dann erkundigte sich Herr Franklin, was inzwischen aus dem Polizeiwachmeister geworden sei. Unmühsalich konnte ich ihm weismachen, daß Cuff sich in mein Zimmer eingeschlossen habe, um mit sich zu Rate zu gehen. So teilte ich ihm denn alles mit, was geschehen war, besonders auch die Aussagen der Junger und des Hausmädchens über Rosannas Heimlichkeiten. Mit seinem klaren Verstand wußte Herr Franklin sofort, worauf Cuff seinen Argwohn gründete und auf welcher Fährte er sich befand.

Sagten Sie mir nicht, der Bäckerjunge habe behauptet, daß er Rosanna gefahren auf dem Fußweg nach Frizinghall begegnet sei, während wir glaubten, sie läge krank im

Bett? — Wenn die beiden Mädchen die Wahrheit geredet haben, so können Sie sich darauf verlassen, Wetterlich, daß der Junge ihr wirklich begegnet ist. Sie hat das Unwohlsein vorgeschützt, um uns zu täuschen, und mag wohl ihre Gründe gehabt haben, heimlich nach der Stadt zu gehen. Das besteckte Kleid gehörte ihr und sie hat das Feuer angezündet, um es zu verbrennen. Rosanna Spearman hat den Diamanten gestohlen, das ist klar. Ich will nur gleich zu meiner Tante gehen und sie von der Wende der Dinge in Kenntnis setzen.“

„Noch nicht, wenn ich bitten darf,“ sagte eine schwermütige Stimme hinter uns. Wir drehten uns um und standen Cuff gegenüber. „Wenn es die gnädige Frau erfährt, wird sie es Fräulein Verinder mitteilen.“

„Und wenn sie es tut — was schadet das?“ stieß Herr Franklin so zornig heraus, als hätte der Wachmeister ihn irdisch beleidigt. Dabei war er nicht an ihn herantreten und die beiden Männer saßen einander schamlos ins Gesicht. „Ich hoffe, Herr Cuff, Sie vergessen nicht, daß es sich hier um eine heikle Sache handelt,“ fuhr Herr Franklin in gedämpfem Ton fort.

„Es ist nicht das erstemal, daß ich mit heiklen Angelegenheiten zu tun habe,“ entgegnete Cuff mit unerschütterlicher Ruhe.

„Wenn ich Sie recht verstehe, unterzugen Sie mir also, meine Tante von dem Vorgefallenen in Kenntnis zu setzen?“

„Ich würde mich gänzlich von der Sache zurückziehen, falls Sie Lady Verinder oder sonst jemand davon Mitteilung machen, ehe ich es Ihnen ausdrücklich erlaube.“

Das gab den Ausschlag. Dem jungen Herrn blieb keine Wahl, als sich zu fügen; er wandte sich zornig ab und verließ uns.

„Es war recht töricht von Ihnen, Herr Wetterlich,“ sagte Cuff, indem er meinen Arm ergrieff, daß Sie in meiner Abwesenheit, auf eigene Faust den Geheimpolizisten gespielt haben. Ich möchte Sie bitten, das künftig nur in Gemeinschaft mit mir zu tun.“

(Fortsetzung folgt)

### Bermischtes.

Merseburg, 5. März. Der Bremer Dampfer „Altenstein“ traf gestern Abend von Glasgow kommend mit einer seit 3 Tagen benennenden Ostsee-Plenarabundung für eine hiesige Firma hier ein. Bei der Ankunft trat sofort die Feuerwehre in Tätigkeit. Die Lösungsarbeiten waren aber sehr erismwert, da sich der Herd des Feuers in den unteren Podienräumen befand.

Breslau, 5. März. Der Staat ist nun verstorbenen Rentier S. Pringer er gestern ein Vermächtnis von 655 000 M. für Wohlfahrtszwecke zugegangen.

Dresden, 1. März. Die 13jährige Tochter eines hiesigen Eisenbahnbeamten sollte in einer Klinik des Krankenhauses in Gegenwart mehrerer Ärzte operiert werden und wurde zu diesem Zweck in Karlsruhe verlegt. Nach geschehener Operation erwachte das Mädchen jedoch nicht mehr, und es gelang trotz angestrengtester Bemühungen der Verlegte auch nicht, sie nochmals ins Leben zurückzurufen. Es hat sich herausgestellt, daß das Mädchen hirsich nach geworden ist. Die Staatsanwaltschaft hat eine Untersuchung dieses Falles eingeleitet, da eine Fahrlässigkeit von Seiten des leitenden Arztes, der sonst ein sehr tüchtiger Mediziner ist, angenommen werden muß.

hoff, von denen der letztere über mangelnde Gleichberechtigung der Juden in militärischen Verhältnissen Beschwerde erhob, das Vertrauen aus, daß die deutsche Armee auch heute auf der alten Höhe stehe und daß von einem Jena keine Rede sein könne. Der Abg. Gradnauer versuchte an der Sozialdemokratie im Punkte der Untergrabung der militärischen Disziplin eine Mahnwache. Sie sollte nur für die durch Furcht und Schreden erzwungenen eine Disziplin der Freundlichkeit und Freiwilligkeit. Wie er sich diese denkt, bekundete er, indem er gleich dem Abg. Bebel, den Soldaten die „Notwehr“ gegen militärische Vorgefekte nahelegte. Eine tatsächliche Anführung des Bedenken aus dem Gebiete der kaiserlichen Militärverwaltung wurde durch den Oberfeldwebel Kug v. Ribba als falsch erwiesen. Der nationalliberale Abg. Beumer erklärte namens seiner Partei, sie werde sich die Freunde an der deutschen Armee durch maßlose Angriffe und ungerechte Verallgemeinerungen nicht verderben lassen. Im übrigen befürwortete er den Antrag auf Wiederherstellung der von der Kommission gestrichlenen neuen Uniformstellen und die von ihm in einer Resolution gegebene Meinung, daß den Soldaten einmal im Jahre für ihre Urlaubstreife nach der Heimat freie Fahrt gewährt werde. Diesen Antrag rechtferdigte der Redner gegenüber einer auf Mißverständnisse beruhenden Kritik der „Grenzboten“. Für diese Anregung sprachen sich die Abgg. Gröber (Str.), Rogalla von Biederstein (osn.) und Eckhoff (fr. Sp.) aus. Die Partei des letzteren hatte einen ähnlichen Antrag eingebracht. Montag: Fortsetzung der Beratung.

Abgeordnetenhause.

\* Berlin, 5. März.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde die Verhandlung über die Anträge auf schnelleren Ausbau des Staatsbahnnetzes und Ermäßigung der Gültartarife zu Ende geführt und, nachdem alle Parteien sich zustimmend geäußert hatten, behufs Entgegennahme weiterer Mitteilungen des Ministers der öffentlichen Arbeiten in die Budgetkommission verwiesen. Zu Anfang der Verhandlungen teilte der Berichterstatter eine Erklärung des Ministers der öffentlichen Arbeiten aus der Budgetkommission mit, wodurch die preussisch-hessische Eisenbahngemeinschaft sich in finanzieller, verkehrlicher und allgemein-politischer Hinsicht durchaus bewährt habe und nach der Zeugung des hessischen Mitglieds im Ministerium der öffentlichen Arbeiten auch in der Bevölkerung voll anerkannt wurde. Im Laufe der Debatte nahm der Minister der öffentlichen Arbeiten Gelegenheit, die Befugung eines Zentrumsredners zurückzuweisen, daß durch das Nichtzustandekommen der Bahn zur Eröffnung des Schiffsedes von der Staatsregierung der Sozialdemokratie vorgeberbeitet werde. Er wies nach, daß die Staatsregierung das Sprühe zu dem Zustandekommen der Bahn getan habe, daß der Plan jedoch an dem Widerspruch der Provinz gescheitert sei. Sodann betonte er dem Abgeordneten Maccio (nat.-lib.) gegenüber, daß es im dringenden Interesse der deutschen Industrie liege, wenn nicht allzu große Schwankungen in der Bauausführung und Bestellungen der Staateisenbahnen eintreten. Eine fetige Zunahme der Baukosten würde bereits jetzt fiktiv. So seien im Jahre 1897 neue 78 Mill. M. verbaut worden, in dem laufenden Jahre werden 157 Millionen Mark verbaut werden, und ebenso seien die Summen für die Beschaffung von Betriebsmitteln stetig gestiegen worden. Es werde zwar nicht sperrungsweise, aber stetig in ähnlicher Weise mit der kräftigeren Durchführung der Bauten fortgeschritten werden. Demselben Abgeordneten gegenüber erklärte der Finanzminister, daß er entschlossen daran bestehen müsse, die Bauausführungen für die im Betrieb befindlichen Bahnliniten aus Staatsmitteln bestreiten zu lassen. Angesichts der in Zukunft z. B. durch die Einführung des elektrischen Betriebes zu gewärtigenden Mehrausgaben dürfte man jetzt keineswegs Lasten von der Gegenwart auf die Zukunft verlagern. Der Staat habe seine Verpflichtungen gegenüber dem Wirtschaftseisen durchaus erfüllt. Namentlich in den letzten Jahren seien zahlreiche Ermäßigungen von Gültartarifen durchgeführt worden. Im Jahre 1875 habe der Durchschnittsfuß für das Tonnenkilometer noch 4,77 Pfennig betragen, 1904 dagegen nur 2,53 Pfennig. 1902 erst feine beträchtliche Tarifermäßigungen zu Gunsten des Siegerländer Bergbaues mit erheblichen Einnahme-

verlusten bewilligt worden. Ein Vergleich zwischen den amerikanischen Gültartarifen sei nicht möglich. Die amerikanischen Tarife entbehrten der Gleichmäßigkeit und Stetigkeit, und wenn sie auch wenigstens zum großen Teile, niedriger seien als die deutschen, so komme dabei in Betracht, daß die Personentarife umso höher seien und daß die Selbstkosten der amerikanischen Bahnen, insbesondere die Baukosten, sehr viel niedriger seien als bei uns. Uebrigens würden zahlreiche amerikanische Bahnen gar keine Renten ab und in dem amerikanischen Bürgerkrieg seien Bahnen im Werte von nicht weniger als 7 Millionen Mark in Zwangsverwertung gekommen. Die Staatsregierung, insbesondere er selbst, seien sich insofern der Bedeutung der Gültartarife für das heimische Erwerbsleben sehr wohl bewußt, und würden wie bisher fortfahren, mit den Ermäßigungen vorzugehen, die notwendig und zweckmäßig seien. (Beifall.) Plena wiederholte der Minister der öffentlichen Arbeiten seine Erklärung, daß er durchaus bereit sei, den Ausbau des Nebenbahnnetzes kräftiger zu fördern. Er werde auch auf alle zweckmäßigen Erleichterungen von Gültartarifen Bedacht nehmen. Nur dagegen müsse er sich verwahren, daß es lediglich darauf abgesehen sei, die Eisenbahnüberschüsse möglichst bald aufzugeben. Deren werde man zur Befriedigung zahlreicher anderer Wünsche noch dringender bedürfen. Die hessisch-preussische Eisenbahngemeinschaft habe sich durchaus bewährt. In diesem Kriege Preußen gar nichts daran, seinen Einfluß auf andere Bundesstaaten auszu dehnen, und es sei völlig unnützlich, in dieser Hinsicht Besorgnisse zu hegen. Sein einziges Bestreben sei es, die preussischen Eisenbahnen so zu verwalten, wie es nicht nur im Interesse Preußens, sondern im Interesse ganz Deutschlands liege. (Beifall.) Zum Schluß wurde noch in die Beratung des Antrages der Konservation und des Herunters auf Ermäßigung der Zuden- und Mäbentartarife eingetreten; die Verhandlungen aber nicht zu Ende geführt. Bemerkung mag noch werden, daß während der Sitzung ein Vorschlag des Senatorenkomitees, wonach fortan alle zum Etat gestellten Anträge bis nach der Staatsberatung zurückgestellt werden sollten, mitgeteilt, und von dem Hause zum Beschluß erhoben wurde. — Nächste Sitzung Montag 11 Uhr. Eisenbahnetat.

Der Zustand in Südwest-Afrika.

\* Köln, 5. März. Die „Rheinische Zeitung“ berichtet: Das Missionshaus in Bamern erhielt auf eine telegraphische Anfrage aus O t a h a n d i a folgende Antwort: Der Missionar Dicht und sämtliche Missionarsfamilien getötet. Vom Missionar Eich in Waterberg, von den Missionaren Kremer und Detring in Gaus, weißlich von Grootfontein, ist nichts bekannt. Die Missionstationen sind zum Teil geplündert, die Gemeinden zerstreut.

Rußland und Japan.

\* Merseburg, 7. März. Nichts Neues aus Japan! Vorigen, Sonntagabend, haben die Japaner ungefähr eine Stunde lang Wladivostok bombardiert, es ist aber nichts dabei herausgekommen. Die Russen haben nicht einmal geantwortet. Es ist nun bereits 5 Wochen her, daß die Feindseligkeiten eröffnet worden sind, aber von einem Zusammenstoß größeren Stils hört man noch immer nichts.

Es liegen für heute folgende Meldungen vor: \* Petersburg, 6. März. Der russischen Telegraphen-Agentur geht aus Wladivostok folgende ausführlichere Meldung über das Bombardement der Stadt zu: Heute nachmittags 1 Uhr 25 Min. näherten sich fünf feindliche Panzerschiffe und zwei Kreuzer von der Aschold-Insel her der Küste des Ussuri-Golfes gegenüber der Patroloffs- und der Sobol-Bucht. Die Schiffe nahmen Geduldstellung ein und eröffneten aus allen weittragenden Geschützen ein gut unterhaltenes Feuer. Das feindliche Geschwader richtete sein Feuer aus einer Entfernung von 8 Werst von der Küste auf die Küstenforts, die Batterien und die Stadt, doch richteten die Geschosse keinen Schaden an. Die meisten der abgefeuerten Geschosse, ungefähr 200 an Zahl, kloperten nicht, obgleich sie mit Zündhütchen geladen waren. Unsere Batterien, bei denen sich der Kommandant General Woronze, der Brigadekommandeur General Artamanoff, sowie die übrigen Befehlshaber befanden, antworteten nicht, sondern warteten ab, ob der Feind näher kommen würde. Nachdem das Feuer 55 Minuten gedauert hatte, zog sich der Feind um 2 Uhr 20 Min. in der

Richtung auf die Aschold-Insel zurück. Zur selben Zeit erschienen bei der Insel Aschold zwei feindliche Torpedoboote und zwei andere feindliche Torpedoboote beim Kap Maidel. Die feindlichen Schiffe waren mit Eis bedeckt. Der Angriff, der für uns ohne Verluste verlief, hat dem Feinde über 200 000 Rubel gekostet. Die meisten Geschosse waren solche aus sechs- und zwölfzölligen Geschützen. Die Bevölkerung, die von dem wahrscheinlichen Bombardement bedrängt worden war, nachdem die Posten das Erscheinen des japanischen Geschwaders am Horizont gemeldet hatten, bewachte ihre Ruhe. \* Port Arthur, 6. März. Hier ist alles ruhig. In der vorigen Nacht wütete Schneesturm. Ummäßig kommen die wirklichen Verluste der Japaner zu Tage. Der „Shanghai Mercury“ bestätigt die Meldung, daß in der Schlacht bei Tschemulpo der japanische Kreuzer „Takatshio“ vermisst und der Kreuzer „Yama“ stark beschädigt wurden. Bei der ersten Beschließung Port Arthurs sei, wie berichtet wird, ein japanisches Schiff langsam gesunken. Das Admiralschiff mußte buchstäblich werden. Wie dem Oslawtschischen Lloyd aus Tokio gemeldet wird, wurde dem japanischen Schiffe „Schitshima“ bei der Beschließung von Port Arthur durch ein russisches Geschütz der Schornstein weggerissen, außerdem wurden die Maschinen des Schiffes zerstört.

Politische Ueberblick.

Deutsches Reich.

\* Berlin, 6. März. (Hofnachrichten.) Se. Maj. der Kaiser unternahm gestern nachmittag eine Ausfahrt, besuchte dabei Schloß Monbijou und Schloß Bellevue. Zur Abendtafel waren geladen Reichskanzler Graf Bülow, Direktor Bode und Generaldirektor Wieand. Heute vormittag empfing der Kaiser den Hausminister von Wedel und Direktor M. v. Werner.

\* Hannover, 6. März. Der Kaiser hat folgendes Botschaftsdekret an die Gräfin W a l d e r s e e erlassen: Berlin, Schloß, 6. März, 5.30 Minuten. In herzlicher Anteilnahme gedenke ich und die Kaiserin Ihres jähen Verlustes, denn wir wissen, was Sie in dem zu Gott Heimgegangenen befehen und verloren. Mit mir trauert die Armer, die zu ihm aufblickte als zu dem berühmten Führer in erst kriegischer Zeit. Ich verleihe in ihm einen bewährten alten Freund. Gott tröste und stärke Sie. Wilhelm R. — Zahlreiche Botschaftsdekret an die Mitglieder der königlichen Familie, den deutschen Fürsten und ausländischen Herrschern, dem Reichskanzler und vielen Freunden und Verehrten des vereinigten Feldmarschalls laufen ein. Mittwoch mittags findet nach einer Trauerfeier im Hause die Ueberführung nach der Bahn statt. Die Beisetzung erfolgt auf dem Gute seines Neffen in Neversdorf (Sollstern).

Bresden, 2. März.

Die plötzliche Amtsübertragung des Pfarrers Segnitz der hiesigen Ainnengemeinde erregt großes Aufsehen, was dadurch besonders genährt wird, daß die amtliche Bekanntmachung darüber jede Angabe eines Grundes vermeidet. Pfarrer Segnitz ist, wie schon gemeldet, mit samt seiner Frau in der Nacht vom letzten Sonntag heimlich abgereist und sein Weib weiß, wo das Paar weilt. Da Segnitz durch seine regere Teilnahme an der evangelischen Bewegung in Oesterreich ziemlich gut bescheid weiß, ist es möglich, daß er sich zunächst dort hin gegendet hat, um sich an irgend einem stillen Orte aufzuhalten. Das Verschwinden des Geistlichen hängt mit Geldsachen nicht zusammen. Viel Verwunderung erregt es, daß die Frau des Pfarrers diesem folgt ist. Segnitz erfreute sich in Bresden der Beliebtheit vieler Kreise und war durch seine regere Teilnahme an den Arbeiten des evangelischen Bundes und anderer Verehrungen in ganz Sachsen sowie in Deutsch-Böhmen sehr bekannt.

Frankreich.

\* Paris, 5. März. Der Prozeß Dreyfus ist am abermals zur Verhandlung. Nach fast fünfviertelstündiger Beratung fällt der Gerichtshof folgendes Urteil: Der Revision des Prozesses Dreyfus wird stattgegeben und eine ergänzende Untersuchung angeordnet, die vom Kassationshof selbst vorzunehmen ist. — Der Verteidiger Mornard hatte in seinem Plaidoyer nachgewiesen, daß dem Revisionsantrag stattgegeben werden müsse. Er ging dabei die Rolle noch einmal durch, die C e t e r a z y dabei spielte, während er Dreyfus' ehrenfähige Bestimmung hervorhob. Er erwähnte auch die von diplomatischer Seite abgegebenen Erklärungen, die sich be-

stimmt und in aller Form für die Unschuld Dreyfus' aussprechen. Mornard sprach über die gegen Dreyfus gerichteten Treubrereien des Generalstabs und den von Cretazy auf das Offizierkorps ausgelassenen Druck. Der Verteidiger schloß damit, daß sich die Unterforschung unter jedem Gesichtspunkt notwendig erweise, zunächst mit Rücksicht auf Dreyfus, so auch auf, um das Meer von gewissen untauglichen Persönlichkeiten zu säubern, die nicht wert seien, die Uniform zu tragen. Darauf erfolgte die Beratung des Gerichtshofes.

Amerika.

\* New-York, 3. März. In Indianapolis begann gestern eine gemeinsame Konferenz der Vergleite der Wäntum-Fohlen-grube in Indiana, Ohio, Pennsylvania und Illinois, um darüber zu beraten, ob es infolge der Weigerung der Bergwerksbesitzer, die Wäntum zu erschließen, angebracht sei, einen allgemeinen Streik der Vergleite in den genannten Staaten, am 1. April zu beginnen. Unter den Delegierten ist eine Mehrheit für den Streik vorhanden, der 117,000 Vergleite betrifft und weitere 73,000 Vergleite in Michigan, Kentucky, Maryland und West Virginia außer Arbeit setzen wird. Sollte der Streik durchgeführt werden, so würde er der größte sein, der jemals in der Geschichte der Vereinigten Staaten vorgekommen ist.

Merz und Krankenkassen.

\* Schluß, 3. März. Der hiesige Verzeifreil ist durch Vermittlung des gezeimten Staatsrates Dr. Stöbe beigelegt worden.

\* Rählhausen, 3. März. In der gestrigen außerordentlichen Generalversammlung der allgemeinen Heilen-Krankenkasse wurde der von den früheren Kassendirektoren aufgestellte neue Vertrag einstimmig abgelehnt und in einer Resolution zu erkennen gegeben, daß man nur dann mit dem Verzeim einen neuen Vertrag abschließen wolle, wenn die Kasse bereit ist, den Sagen, die die Ortskrankenkasse i Zahl, tätig zu sein. Ein Antrag, die Familienunterstützung aufzuheben, wurde ebenfalls abgelehnt. Sollte mit den Kassendirektoren keine Einigung erzielt werden können, so wolle man die Regierung zur Vermittelung anrufen.

Lokales.

\* Merseburg, 7. März.

\* Provinzial-Landtag. Der 21. Landtag für die Provinz Sachsen wurde gestern eröffnet. Wie üblich, fand vormittags um 10 Uhr Gottesdienst im Dom statt, bei welchem Herr Superintendent Wirth den Predigt hielt. Die Landtags-Abgeordneten, welche sich diesmal schon am Samstag in Merseburg eingefunden hatten, begaben sich nun in's neue Ständehaus, wo mittags um 12 Uhr die elementäre Eröffnung vollzogen wurde. Als königlicher Kommissarius fungierte auch in diesem Jahre Sr. Excellenz, der Oberpräsident Herr Dr. v. Boetticher. Die Abgeordneten waren in einer Anzahl von 107 (von t. g. 124) erschienen, und auch die Beteiligung des Publikums war der Zeit in die Höhe. Am Nachmittag um 4 Uhr fand große Tafel im Schloßgarten-Pavillon statt, zu welcher die Spitzen der hiesigen Behörden geladen waren. Auch der kommandierende General des 2. Armeekorps, v. Benedendorf, nahm an dem Mahle teil.

\* Thüringer Handlungsgeschäftentag. Nachdem der deutsch-nationale Handlungsgeschäftentag aus seiner Oflern 1903 in Köln stattgefundenen Tagung der Beschluß gefaßt hat, die bisher von ihm jährlich abgehaltenen Handlungsgeschäftentage fernertin nur noch alle zwei Jahre einzuberufen, hat die Notwendigkeit herausgefunden, daß die für den Handlungsgeschäftentag wichtigen Fragen in kleineren Kreisen beraten werden. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich kürzlich ein Ausschuss von Handlungsgeschäftlichen gebildet, der die Vorbereitungen für einen am ersten Osterfeiertag d. z. abzuhaltenden thüringischen Handlungsgeschäftentag bereits übernommen hat. Als Ort der Tagung ist E r t u r t vorgezogen, als Beratungsgegenstände werden Vorträge über das „Bezugsweisen im Handelsge- werbe“ und ferner „die sozialpolitischen Aufgaben der Gemeinden“ dienen. Wir werden geben, jetzt schon darauf aufmerksam zu machen, daß alle Handlungsgeschäftlichen, gleichviel welchem Verbands sie angehören, willkommen sind. Die Einladungen an Behörden usw. find in Vorbereitung.

\* Der Verein der hiesigen Post- und Telegraphenunterbeamten hielt am gestrigen Sonntag in den mit exotischen Pflanzen und Geräthen, Fahnen und Flaggen und durch die Wänte seiner Majestät des Kaisers ge-

schmäcken großen Saale des „Casino“ sein erstes Stiftungsfest ab. Dieses wurde kurz nach 8 Uhr durch den Vortrag zweier Musikstücke und eines von Fräulein Ella Lehning gesprochenen Prologs eingeleitet. Sodann kamen neuere Schmelklieder, humoristische Ensemble-Szenen und schneidige Chöre zur Aufführung. Die Darstellerinnen und Darsteller — durchweg Mitglieder und deren Angehörige — ernteten wohlverdienten, zum Teil donnernden Beifall, der zeitweise so stark war, daß die Mitwirkenden in ihren Kostümen usw. unterbrochen wurden. Bald nach Mitternacht schloß sich den Aufführungen ein Festball an, welcher seine großen Kreise bis weit in die Morgenstunden hinein ausdehnte. Bei allen Teilnehmern, insbesondere aber bei den überaus zahlreichen Gästen und Verehrern des in Merseburg mit Recht so beliebten Vereins, herrschte die einstmütige, rückhaltlos ausgeprochene Ansicht vor, daß der allseitig rühmliche Vorstand als meisterhaft verstanden hatte, die Darbietungen des Vereinsfestes so zu gestalten, daß jedermann voll und befriedigt sein und mit dem Bewußtsein den heimlichen Penaten zukommen konnte, einen gereinigten Abend im Kreise harmlos fröhlicher und nicht durch die Ungehörnisse der Neuzeit abgestumpfter Menschen verleben zu haben. Wir wünschen dem Vereine Glück zu seinem durchschlagenden Erfolg und hoffen, bald einmal wieder Gelegenheit zu haben, uns von den feinsten Leistungen und gelanglichen Leistungen seiner Mitglieder überzeugen zu können.

**21. Provinzial-Landtag.**

Der 21. Landtag der Provinz Sachsen wurde gestern, Sonntag, mittags um 12 Uhr, vom Oberpräsidenten Herrn Dr. von Voettkeritz, mit folgender Ansprache eröffnet: „Hochgeehrte Herren! Seine Majestät der Kaiser und König haben Allerhöchstdiät geruht, den Landtag der Provinz Sachsen zu seiner 21. Tagung einzuberufen, und es ist mir eine gern gefällte Pflicht, Sie an der gewöhnlichen Stätte Ihrer Beratungen willkommen zu heißen. Diese Stätte ist im vorliegenden Jahre Zeuge gewesen der herzlichsten Freude, welche die Vertreter der Provinz über den Besuch des erhabenen Herrscherpaars empfanden und im Verein mit zahlreichen Angehörigen unseres Landes zum Ausdruck bringen durften. Mit lebhaftem Dank begrüßten Sie die vielfachen Beweise königlicher Huld, welche der Provinz zuteil geworden sind und unter denen das diesem Hause verliehene Bild unseres Allerhöchstdiätigen Herrn einen hervorragenden Platz einnimmt. Wie uns die Allerhöchste Anerkennung der Leistungen unserer Truppen während der Mäander mit hoher Befriedigung erfüllt hat, so wird uns unüberwiegend bleiben die warme Teilnahme, welche Ihre Majestät die Kaiserin und Königin den Anstalten zugewendet hat, in denen nach dem von der hohen Frau gegebenen Vorbilde die Arbeit verdächtig wird betrieben wird.“  
 Seit der letzten Tagung sind neun Abgeordneten-Mandate zur Erledigung gekommen, sechs durch Tod, drei durch Niederlegung. Die Verhandlungen über die Ertragswahlen sind Ihnen zugegangen und die neugewählten Mitglieder sind einberufen worden.  
 Ein ausgiebiger Beratungstoff aus den Gebieten der kommunalen Verwaltung wird Ihnen unterbreitet werden. Aus dem Ihnen bereits zugegangenen Etat und dem Verwaltungsbericht werden Sie mit Befriedigung versehen, daß es gelungen ist, den unabwieslichen und fortgesetzt steigenden Ausgaben gerecht zu werden, ohne die Provinzial-Abgaben zu erhöhen. Es ist dies der Sorgfalt und Umsicht Ihrer Finanzverwaltung und den Renten zu verdanken, welche der Provinz aus dem neuen Dotationsgesehe zufließen sind. Dieser wurden diese Renten nach dem von dem Provinzial-Ausschuß ausgefertigten von den Herren Ressortministern genehmigten Grundrissen verteilt. Nimmere ist es Ihre Aufgabe, ein Reglement zu beschließen, das feste Normen für die künftige Verteilung zu geben bestimmt ist. Der Ihnen vorgelegte Entwurf schlägt sich im wesentlichen denjenigen Grundrissen an, die sich, sowie bisher überleben werden kann, bewährt haben. Es ist das Ergebnis eingehender, sorgfältiger Beratungen und wird, sofern die Ihnen zu unterbreitenden Vorarbeiten Ihre Zustimmung finden, möglich machen, eine bisher ungenügende Fürsorge für Krüppel von Seiten der Provinz einzutreten zu lassen und leistungsschwachen Personen und Gemeinden für Zwecke des Armen- und Bewerfens und zur Herstellung und Unterhaltung von Brücken Beihilfen zuzuwenden.  
 Seitens der königlichen Staatsregierung habe ich Ihnen, abgesehen von dem Inhalte

auf Vornahme von Wahlen bürgerlicher Mitglieder für die Ober-Verwaltungsmitteln, welche die Gelegenheit, für unsere Weinbergbesitzer eine lange einzulegen. Er führte aus, wie man in hiesiger Gegend mit großen Sorgen erfüllt wäre, wegen der zukünftigen Erhaltung dieses Zweiges der Landwirtschaft, der für sich nicht bloß von großer wirtschaftlicher, sondern auch von großer kultureller Bedeutung wäre, und wie man kluge, daß die Entscheidung bei den Weinbau-Berichtungsarbeiten heute anders gehandhabt würde als früher. Er bat die Regierung um Auskunft, weshalb das Entscheidungungsverfahren abgeändert worden wäre, und wie es jetzt gehandhabt würde. Es möchten doch auch alte Garten vernichtet werden, zumal es zum großen Teile kleine Besitzer wären, die hier Weinbau trieben. Den Befürchtungen gegenüber, ob es in 10 oder 20 Jahren an der Saale und Unstrut überhaupt noch Weinberge und Weinbau gäbe, setzte man seine Hoffnung auf die Versuchung Weinberge, wo als Ertrag für unsere einheimische Rebe eine gegen die Reblaus widerstandsfähigere, die amerikanische, eingeleitet werde, die, soweit er unterrichtet sei, zwar dem Besuche der Reblaus ebenfalls ausgelegt, aber dicklicher sei und es nicht wie unsere Rebe mache, daß sie einem solchen Besuche gegenüber sich empfehle, sondern verhalte, mit ihm auszukommen. Er fragte, welche Erfolge die bisherigen Versuche mit der amerikanischen Rebe gehabt hätten, und insbesondere, ob zu erwarten stünde, daß diese Rebe die auf sie gesetzten Hoffnungen erfüllen würde. Zum Schluß bat er, daß namentlich den kleineren Besitzern die Rebe aus den Versuchungsbereichen entweder ganz umsonst oder wenigstens sehr billig abgegeben werde.  
**Gilenburg, 4. März.** Wie das „Gilenb. Nachrichtenbl.“ mitteilt, ist die Wahl des Herrn Dr. Veltion zum Bürgermeister unserer Stadt von Seiner Majestät bestätigt worden. Die Einführung des Herrn Dr. Veltion in sein neues Amt dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen.  
**Aus Thüringen, 3. März.** Der 16-jährige Altkriegerling Schwarz in Weimar, ein eifriger Anhänger des Fußballsports, erhielt fälschlich bei Ausübung dieses Sportes einen Tritt gegen den Unterleib. Bald darauf wurde der junge Mensch krank und starb schließlich unter qualvollen Schmerzen. — Am Montag blieb auf der Strecke Grafenroda-Gatesberg ein Personenzug im Schneegestöber stecken. — Der Gerichtsvollzieher Köhner in Wuttfedt, ist verstorben. Mit dem Verschwinden sind allerlei Gerüchte verbreitet. — Das fürstlich Sondershausen'sche Hoflager auf dem Jagdschloß Ratfeld ist aufgelöst worden. Fürst Günth r bezog sich nach Berlin.  
 Einem Mauter in Erfurt hat der Storch dieser Tage das 26. Kind in die Wege geleit.  
**Magdeburg, 3. März.** Die Vorstände der Zentralverbände der Handwerker beschlossen, einen Allgemeinen deutschen Handwerkertag am 28. bis 30. August in Magdeburg abzuhalten.  
**Mühlberg, 4. März.** Am sogenannten Hühnerfall, unterhalb Mühlbergs, hat eine vier mit etwa 10000 Ztr. böhmischer Braunkohlen beladene Dredschiff fuhr auf einen Bugknopf auf, und es war trotz der Hilfe mehrerer Schleppdampfer nicht möglich, das havarierte Fahrzeug wieder abzubringen, so daß ein Teil der Ladung gelöst werden muß, um das Schiff wieder flott zu machen. — Ferner fuhr mit dem etwa 11000 Zentnern Kohle beladene Dredschiff des Schiffseigners Wilhelm Wernhold aus Pary auf die Kette des Schleppdampfers und blieb daran hängen.  
**Zangenmünde, 4. März.** Die Schutz-macher-Braunung hier macht „zur Klarstellung“ folgendes bekannt: In der letzten Sonnabend-Nummer des „Zangenmünder Anzeiger“ bietet die Firma Otto H. b. v. t. Langstrasse 55, elegante Damen-Bozzell-Knopffabrik, zum Preise von 6 Mk., früher 8,25 Mk., an. Da dieses Angebot bei Fachleuten Zweifel erregte, nahm ein hiesiger Schutzmagdame Gelegenheit, sich ein Paar dieser Stiefel genauer anzusehen und sich von dieser Eleganz, Mühligkeit und Güte zu überzeugen. Das Resultat dieser Untersuchung, welche von mehreren Fachleuten vorgenommen wurde, war ein überraschendes. Die unterrichteten Stiefel sind ein minderwertiges Fabrikat. Der Oberfuß ist aus dem schlechtesten Abfall-Leder hergestellt. Der Unterfuß und die Kappen sind mit Ausnahme der Sohlen und Abfüße vollständig aus Pappe und Kork gefüllt gearbeitet. Die ganze Herstellung ist höchst mangelhaft und unanfechtbar. Dieses Ergebnis, welches wir vor

Gericht gern vertreten wollen, diene zur Aufklärung des kaufenden Publikums. Wir sprechen Herrn Otto Herbst vollständig jede sachkundige Kenntnis ab und bitten das kaufende Publikum, sich nicht durch vielerlei schmeichliche Angebote und Zusageartikel beeinflussen zu lassen. Im Interesse des Publikums haben wir in Frage stehende Stiefel unter Klaviergeltung des Sachverhalts der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfolgung übergeben.  
**Salzwedel, 6. März.** In einem Hotel hieselbst spielte sich nachmittags ein blutiger Ausbruch ab. Ein hiesiger Arzt vernichte um die Mittagszeit seinen zwölfjährigen Sohn, der aus der Schule nicht heimkehrte. Die Polizei wurde benachrichtigt und ließ sofort umfangreiche Nachforschungen nach dem Kind anstellen. Nach kurzer Zeit erfuhr die Polizei, daß ein etwa 25-jähriger Mensch mit dem gesuchten Kinde auf dem Paradeplatz in der Nähe des Hotels „7 Linden“ gesehen worden war, und daß sich der Unbekannte in diesem Hotel befinden sollte. Der Polizeikommissar begab sich mit einem Verwandten des gesuchten Anaben in das Hotel und stellte fest, daß dort ein junger Mensch eingeloggt war, dessen Beschreibung mit der des Gesuchten übereinstimmte. Der Kommissar ging hinaus, postete an die Türen und ersuchte den Zimmerinhaber, zu öffnen; der Aufforderung wurde aber nicht Folge geleistet. Gleich darauf brachte ein Schutzmann einen Schlüssel, und man hörte den Schrei eines Kindes. Die Tür wurde von außen mit Gewalt gesprengt, und man fand das vernichtete Kind, nur mit dem Händ bekleidet und einen blutdurchtränkten Verband um dem Kopf. In der Sofaecke lag der junge Mann. Er hatte sich eine Auegel in die rechte Schläfe geschossen und war tot zusammengesunken. Der Knabe gab an, daß der Mann ihn durch Vorspiegelung, ihm einen Brief aus seinen Vater zu geben, von der Schule in das Hotel mitgenommen habe, dort sei er Mißhandlungen, und zwar heftigen Schlägen gegen den Kopf, ausgelegt gewesen. Als das Kind schreien wollte, wurde ihm ein Taschentuch in den Mund gesteckt und ein Revolver vorgehalten mit der Drohung, es auf der Stelle totzuschießen, wenn es nicht ruhig sei. Der Selbstmörder heißt Dalichow und hatte einen Brief an seinen Vater hinterlassen, in dem er schreibt, er sei wieder einmal vom Teufel befallen, müsse ein Verbrechen begehen, wolle aber dann aus dem Leben scheiden und bitte ihn um Verzeihung. Der Brief ist in richtiger Stimmung geschrieben. Dalichow war bis zum 15. Januar in einem Salzwedeler Geschäft angestellt; sein Vater wurde nach der Tat durch die Polizei benachrichtigt.

**Gerichtszeitung.**

**Dresden, 7. März.** Die Ueuellästäre des Schriftleiters Freiherr v. Ompelba wird in nächster Zeit abernals die Dresdener Gerichte beschäftigen, indem er Verträge des Reichsgericht als auch die Strafkammer des Landgerichts. Nachdem der Duellgegner des Freiherrn v. Ompelba, der Mittelmeier Dupfeld vom Oldager Infanterie-Regiment, wegen der Standballe aus dem Kreisgericht als Berufungssitzung, noch einmal mit der Sache beschäftigen, weil der Gerichtsherr gegen das vom Landgericht gerichtete Urteil des Militärgerichts Berufung eingelegt hat. Freiherr v. Ompelba lebt mit seinen Kindern auf dem Schloß Jantsch in Eitel. Er wird sich wegen Berufungssitzung zum Justizamt, die er als Richter seiner Hausange an den Mittelmeier Dupfeld ergeben ließ, in nächster Zeit vor dem Landgericht in Dresden zu verantworten haben, da er als ausgeschiedener Offizier nicht mehr der Militärgerichtsbarkeit untersteht. Wegen seine Ehefrau Marie Florenz geb. Motard aus Saint-Symphorien bei Tours, schwebt beim Landgericht Dresden die Beschuldigung.  
**Gießen, 3. März.** Vor der letzten Strafkammer stand der Magistratssekretär Grimm als Angeklagter, indem er Verträge des Reichsgericht als auch die Strafkammer des Landgerichts. Nachdem der Duellgegner des Freiherrn v. Ompelba, der Mittelmeier Dupfeld vom Oldager Infanterie-Regiment, wegen der Standballe aus dem Kreisgericht als Berufungssitzung, noch einmal mit der Sache beschäftigen, weil der Gerichtsherr gegen das vom Landgericht gerichtete Urteil des Militärgerichts Berufung eingelegt hat. Freiherr v. Ompelba lebt mit seinen Kindern auf dem Schloß Jantsch in Eitel. Er wird sich wegen Berufungssitzung zum Justizamt, die er als Richter seiner Hausange an den Mittelmeier Dupfeld ergeben ließ, in nächster Zeit vor dem Landgericht in Dresden zu verantworten haben, da er als ausgeschiedener Offizier nicht mehr der Militärgerichtsbarkeit untersteht. Wegen seine Ehefrau Marie Florenz geb. Motard aus Saint-Symphorien bei Tours, schwebt beim Landgericht Dresden die Beschuldigung.  
**Berlin, 2. März.** Der Referent-Unterschiedler Schmidt erzieht von der Strafkammer einen Tag Gefängnis, weil er die Befreiung einer Tag Gefängnis mit einem Vermerk versehen hatte, wonach er nicht bloß Personen, sondern auch Schnellzüge benutzen dürfe. Der Angeklagte schüzte Unkenntnis vor, das Gericht nahm aber Unkenntnis an.  
**Aus dem Geschäftsbereiche.**  
**Friedmann & Co.,**  
 Bankhaus.  
 Halle a. S., Poststrasse 2.  
 Ankauf von Wertpapieren,  
 Verkauf von Hypotheken,  
 Wechsel etc.  
 Annahme von Barziallagen,  
 Kreditgewährung.

Heute Abend 6 1/2 Uhr entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere gute, liebe Mutter, Gross- u. Schwiegermutter, Frau Gutsbesitzer

Wilhelmine Hoffmann

zu Milzau im 72. Lebensjahre. Um stilles Beileid bitten Frankleben u. Wansleben, den 5. März 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch, den 9. d. M., Nachmittag um 2 1/2 Uhr vom Trauerhause aus statt. (521)

Kirchennachrichten.

Dom. Getauft: Charlotte Martha, 1. d. herrschafth. Ruffers Schönfeld. Mittwoch, den 9. März, abends 8 Uhr: Passionsgottesdienst. Prediger Jordan. Stadt. Getauft: Anna Hilde, 1. d. Fabrikarb. Ulrich, Anna Marie, 1. d. Fabrikarb. Meyer, Auguste Elisabeth Maria, 1. d. Glaserstr. Weber. Getauft: Der Fabrikarb. F. D. Schirmer mit Frau M. M. geb. Weder hier. Der Tischler J. Koppmann mit Frau M. B. geb. Hauck hier. Der Müller H. Witzmann mit Frau C. E. U. geb. Krute hier. — Beerdigt: Der 1. d. Schmieds Nagel. Die 1. d. des Kaufmanns Albrecht. Donnerstag abend 7 Uhr: Passionsgottesdienst. Pastor Werber. Freitag. Getauft: Friedriche Dora, 1. d. Richters Wang. — Beerdigt: Fräul. Elise Eifen, Frau Auguste Schüller geb. Fimbels. Mittwoch abends 7 Uhr: Passionsgottesdienst. Neumarkt. Getauft: Hedwig Marie Charlotte, 1. d. Handarb. Rynald, Otto Kurt, S. d. Drebers Hefsch. — Beerdigt: d. Witwe Schumann in Venenien, d. J. E. d. Maurers Bernb. Mittwoch, d. 9. März, abends 7 Uhr: Passionsgottesdienst. Im Kirchhof Weidte und Fier des jetzigen Abendmahls. Superintendent a. D. Roemke. Anmeldeung.

Geburtsregister der Stadt Merseburg. Vom 29. Februar bis 6. März 1904. Geborene: Der Mühlenerwalter Leo Heberer mit Lina Dehner, Saalstr. 8, d. Fabrikarb. Hermann Schirmer mit Marie Weder, Kraußstr. 14, d. Tischler Josef Koppmann mit Anna Dand, Burgstr. 8, d. Müller Rudolf Witzmann mit Anna Kruse, Gartenstr. 3. Geborene: Dem Handarb. König 1. R. Gartenstr. 3, d. Schmied Viesegang 1. W. Kraußstr. 14, d. Kaufm. Sebald 1. R. Weihenfelserstr. 19, 1. unebel. R. d. Kaufmann Wille 1. R. Entenplan 2. Geborene: Des Schmied Nagel 1. J. Johannstr. 15, d. Schmiedelehrling Gustav Wölter, 18 J. Gartenstr. 25, d. Kaufm. Albrecht M. Gartenstr. 4.

Gbel aus Leipzig! Anständige Preise!

zohle ich für getragene Herrenjacken, ganze Nachlässe u. Bestellung per Postkarte erbeten, komme ins Haus. J. Gbel, postlagernd Merseburg. (519)

Schuldforderungen

aller Art u. a. all. Orten selbst noch in den zweifelhaft. Fällen treibt g. Jahresbeitrag prompt u. energ. ein. „Normanna“ Centrale Eöln, Weidenbach 1. Prospect umsonst u. portofr. Für den Kreis Merseburg tritt aus eigener Anwalt. (520)

Polstermöbel, Sofas, Lehnstühle, Bettstellen mit Matratzen empfiehlt in größter Auswahl Ernst Bernhardt, Markt 26. (395)

Gegen Husten und Heiserkeit empfiehlt (3288)

Bonbon. Friedrich Lichtenfeld, Inh. Gustav Benner, 3861) Entenplan 7. (Dienstag) Frische Würst. Viebig, Lindenstr. 12.



Damen und Herren

jeden Standes und Alters, welche sich irgend einem Kontorberuf widmen wollen, erhalten eine gründliche und sorgfältige Ausbildung in Buchführung, Korrespondenz, Stenographie, Maschinenschreiben u. sämtlichen Kontorarbeiten. Vollständige theoretische und praktische Ausbildung, Tages- und Abendkurse. Beginn zu jeder Zeit. Honorar mäßig. Stellennachweis, Pension. Prospekte gratis. Bücherrevisor Carl Gieseuth's Handels-Rechnschaft, (42) Halle a. S., Sternstr. 5 a.

Griechische Weine

Ott'scher Einfuhr. unerreicht durch sorgfältigste Pflege und lange Lagerung im deutschen Hauptthaus für den Bezug der edelsten Weine — Griechenlands Friedr. Carl Ott, Würzburg, sind in Merseburg nur bei Anton Welzel, Weinhandlung, Domplatz 10, zu haben. (285) Wer ächte Ott'sche Weine will, beachte die Firma und die Schutzmarke auf den Flaschen-Aufschriften!

Germanische Fischhandlung.

Empfehle frisch auf Eis: Schellfisch, Hlundern, Aale, Raichheringe, geräucherter Schellfisch, Brat-heringe, Sardinen, Marinaden, Fischkonserven, Citronen W. Krämer.

Geschälte Apfelsinen

süßeres, von nun an täglich frisch! Adler-Drogerie Wilhelm Kieslich, Entenplan. (483)

Speckkuchen

Dienstag u. Mittwoch von 1/2 9 Uhr ab. Klaffenbach, Markt 20. Junge Gnten, Perlhühner, Puter, Capanen, Poularden. Ruff. Salat. (523) Hochfeinere Astrachaner Caviar. Frische Holländer Austern empfiehlt C. L. Zimmermann. 10.000 Mark werden auf sichere Hyp. auf gutes Zins- u. Geschäftshaus von pünftlichem Zinszahler gesucht. Vermittler verbeten. Näh. i. d. Exp. ds. Bl.



Spezial-Korsett-Fabrik Bernh. Häni, Halle a. S., Schmeerstraße 2.

Empfehle den geehrten Damen die großartigsten Neuheiten in Damen- und Kinder-Korsetts, Korsetts für Konfirmantinnen, Reform-Korsetts, Frack-Korsetts, Siv Spring, grade Front, Gradhalter, Büstenhalter, Umhänds Korsetts, Leibbinden. Radfahr-Korsetts aus Dr. Jägers Wollstoff. Korsettsfabrik „Johanna“, Korsettsfabrik „Diana.“ Dr. Wittmann's Leibbinden, Leibbinden-Korsetts, Korsettschoner, Korsettschür, Untertailen, Holz-wollenbinden, Monatsbinden à Dgb. 85 Pfg. Hartmanns Gesundheitsbinden à Dgb. 130 Pfg. Woollenbinden, Puttabinden, Dianatissen. Hartmanns antiseptische Holz-wolle-Unterlagen. Reichhaltige Auswahlen sofort und franko.

Die bisher von Fräulein Eichen bewohnten Räume meines Hauses an der weißen Mauer 10 (3 Zimmer, Küche und Nebengelass) sind sofort oder vom 1. April ab zu vermieten. (516) Kärnreiter Fritz Bauer. Für 1. April ein ordentliches Hausmädchen gesucht. Neumarkt 62. (380) 2 jg. Mädchen, welche die ff. Küche erlernen wollen, zum 1. April ev. auch später gesucht. Off. an Sanatorium Schierte. Provinzial-Landtag. Wohnungs-Verzeichnisse sind vorrätig, à Stück 25 Pfg. in der Kreisblatt-Druckerei.



Chiffre-Anzeigen für Personal-Gesuche, Stellen-Gesuche, An- und Verkäufe, Finanzierungen sowie Annoncen jeder Art besorgt am besten und billigsten die älteste Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler A. G. Magdeburg Breitweg 44. 1. Fernsprecher 198. Vertreter in Merseburg: Carl Brendel, Gotthardstr. 45.



Stets gleichmässiges Getränk. In den Niederlagen Stollwerck's Chocoladen und Cacaos vorrätig. Stadttheater in Halle a. S. Dienstag, 8. März, abds. 7 1/2 Uhr: Arvide.

Theater-Vorstellung

am Dienstag, den 8. März, abends 8 Uhr im „Tivoli“ in Vertretung. Schwant in 3 Akten von Heinz Gordon. Repertoirestück vieler Bühnen; in Berlin mit großem Lacherfolge gegeben. Personen: Emil Richard (Königl. Württemberg. Hofkapellmeister in Stuttgart), Metta, seine Tochter, Betty Sanden (vom Berliner Theater), Karla v. Bernhausen, seine Schwester, Maja Gutmar (v. Belle-Alliance-Theater, Berlin), Erich von Falkenhagen, Oberleutnant, Adolf Garnad (do.), Fritz von Gernsdorf, Leutnant, Jacques Burg (vom Berliner Theater), Wilhelm, Burche bei Gernsdorf, Max Walben (Kaiserl. Russ. Hofkapellmeister), Franz, Burche bei Falkenhagen, Rudolf Ely (vom Belle-Alliance-Theater, Berlin), Woldemar, Schlägelmeyer, Hermann Stasseff (do.), Minna, Dienstmädchen, Grete Carlten (vom Neuen Theater, Berlin), Spielleitung: William Löwe (Belle-Alliance- und Thalia-Theater), Berlin. Nach jedem Akt findet eine Pause statt. Eintrittskarten zu 2 Mk. (nummeriert) und zu 1 Mk. (unnummeriert) sind bei Herrn Kaufmann Frahnert (Keop. Weißner), Al. Ritterstraße 18 zu haben. (479)

Bericherungsstand ca. 46 Tausend Policen.

Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart, Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit. Gegründet 1833. Reorganisiert 1855. Neue Versicherungsbedingungen vom 1. Januar 1904. Neueste liberale Bestimmungen in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Unverfallbarkeit der Lebensversicherungs-Policen. Anerkannt billigt berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug. Neue, für Männer und Frauen gesonderte Rententafeln. Ausser den Prämienreserven noch bedeutende, besondere Sicherungsfonds. Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter: Max Görndt, Lehrer in Ortrand.

Corsets werden nach Waaz

unter Berücksichtigung spezieller Wünsche und nach jedem Muster angefertigt. Auch unterhalte größtes Lager aller Arten Corsets in jeder Preislage. Leibbinden, Monatsbinden, Reparaturen und Wäsche billigst. Frau Anna Schönleiter, (466) Größtes Spezial-Corset-Geschäft — Schmalestraße 24

Die Merseburger Kreisblatt-Druckerei,

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial, empfiehlt sich zur Anfertigung von Drucksachen jeder Art, als: Broschüren, Prospecten, Circularen, Rechnungsformularen, Einladungs- u. Visitenkarten, Programms, Tischkarten, Festliedern, Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen u. s. w. Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.